



dgkjp

Deutsche Gesellschaft für
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und
Psychotherapie e.V.

Presse-Round-Table 1
Donnerstag, 5. März 2009,
13.00-14.45 Uhr,

Kindheit im digitalen Zeitalter: Mehr Chancen oder mehr Risiken?

Statement:
Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert, Ulm

Wenn der Computer zur Sucht wird oder Medienkonsum problematisches Verhalten verstärkt. Spezifische Aspekte der Diagnostik und Therapie.

Gerade in der Lebenswelt von Jungen gehört zeitaufwändiger Medienkonsum und insbesondere interaktives Computerspiel heute zur allgemeinen Lebensrealität. Die öffentliche Debatte konzentriert sich häufig auf generelle Medienwirkungsstudien und diskutiert, ob die dort immer wieder gefundenen leichten bis mittelgradigen Effekte im Sinne eines stärkeren aggressiven Verhaltens bei den Medienkonsumenten zu pädagogischen oder therapeutischen Reaktionen führen müssen. Was häufig bei einem solchen Blick auf Mittelwerte übersehen wird ist, dass in Abhängigkeit der jeweiligen Psychopathologie bei Kindern und Jugendlichen die Effekte völlig unterschiedlich sein können und dass dies wiederum bei der kinder- und jugendpsychiatrischen bzw. -psychotherapeutischen Behandlung beachtet werden muss. Neben anlagebedingten biologischen Faktoren trägt auch die soziale Umwelt sehr stark zur Ausbildung oder zur Vermeidung einer so genannten Störung des Sozialverhaltens bei vorhandener Impulsivität bei.

Viele Befunde der spezifischen Medienforschung zeigen, dass Kinder, welche ohnehin generell aggressiveres Verhalten zeigen oder bei denen eine Störung des Sozialverhaltens diagnostiziert wurde, durch aggressive Medieninhalte stärker fasziniert werden und auch stärkere Effekte im Sinne aggressiven Verhaltens später zeigen. Dies wird in der Medienforschung häufig als „Henne-Ei-Problem“ diskutiert mit dem Tenor, hierfür könne man ja nicht die Medien beschuldigen sondern hier habe vorher Erziehung versagt oder es gehe um spezifische Anlagen. Neuere kinder- und jugendforensische Forschung zeigt, dass jugendliche Straftäter sich besonders stark mit aggressiven Titelhelden identifizieren, aggressive Inhalte besser erinnern und dass durch bestimmte Computerspiele bei einem generell erhöhten Arousal gezielt Kaltblütigkeit der Reaktion trainiert werden kann. Insofern gehört gerade bei Jugendlichen mit einer aggressiven Entwicklung, bei Jugendlichen mit Empathiedefizit und einer nicht sozialisierten Störung des Sozialverhaltens, eine ausführliche Computerspielanamnese heutzutage zu einer lege artis durchgeführten Behandlungsplanung. Verschiedene Einrichtungen für Jugendliche mit Störungen des Sozialverhaltens oder für kriminelle Jugendliche haben spezielle Regelungen und Programme in der

Präsident

Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand
Direktor der Klinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie
Rheinische Kliniken Essen an der
Universität Duisburg-Essen
Virchowstraße 174
45147 Essen
☎ 0201/722 74 66, ☎ 0201/722 73 02
E-mail: johannes.hebebrand@uni-duisburg-essen.de

Stellvertretender Präsident u. Kongresssekretär

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort
Direktor der Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Stellvertretender Präsident u. Schatzmeister

Prof. Dr. med. Frank Häßler
Klinik für Psychiatrie, Neurologie,
Psychosomatik und Psychotherapie im
Kindes- und Jugendalter der
Universität Rostock

Schriftführer

Prof. Dr. med. Alexander von Gontard
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikum des Saarlandes
Homburg/Saar

Beisitzer

Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert
Universitätsklinikum Ulm, Klinik für Kinder-
und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie

Prof. Dr. med. Gerd Schulte-Körne

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie,
Klinikum der Universität München

Ehrenpräsidenten

Prof. em. Dr. med. Dr. phil. Helmut Remschmidt,
Marburg

Prof. em. Dr. med. Dr. rer. nat. Martin H. Schmidt,
Mannheim

Kooptierte Mitglieder

Prof. Dr. Katja Becker
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie, Marburg

Prof. Dr. med. Renate Schepker

Vorsitzende der BAG
Chefärztin der Abteilung für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Zentrum für Psychiatrie Die Weißenaue (ZfP)
Ravensburg-Weißenaue

Dr. med. Maik Herberhold

Vorsitzender der BKJPP, Bochum

Geschäftsführer

Dr. phil. Thomas Nesseler

Geschäftsstelle
Nicole Schardien
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin
☎ 030 / 28 09 65 19, ☎ 030 / 28 09 65 79
E-mail: geschaeftsstelle@dgkjp.de
Internet: <http://www.dgkjp.de>

Deutsche Apotheker- und Ärztebank
BLZ 300 606 01
Kto-Nr.: 0006788564
IBAN Nr.: DE67 3006 0601 0006 7885 64
BIC (Swift Code): DAAEDED

VR 27791 B Amtsgericht Berlin

Medienpädagogik etabliert. In einem laufenden Forschungsprojekt, welches vom Bundesamt für Justiz in der Deutschschweiz gefördert wird, untersuchen wir zusammen mit Kollegen aus Basel und Bern mehrere hundert solcher Jugendlichen und junger Erwachsener. Es zeigte sich, dass die Arbeit an spezifischem und exzessivem Computerspielgebrauch derzeit, auch im Vergleich zu stoffgebundenen Süchten, nur bei einer Minderheit von Jugendlichen ein zentrales therapeutisches Ziel darstellt. Allerdings wird von vielen diesen felderfahrenen Pädagogen und Therapeuten immer wieder betont, dass es wichtig sei, durch so genannte erlebnistherapeutische oder erlebnispädagogische Maßnahmen solchen Jugendlichen Erfahrungen eines wirklichen „Thrills“ in einer Gruppe zu vermitteln, welche aber auch mit Erfahrungen der eigenen Belastungsgrenze und mit Abwägungen verbunden sind.

Ein besonderes diagnostische Problem stellen stark deprivierte Kinder z.B. suchtkranker Eltern dar, welche bei täglich mehrstündigem intensivem Computerspielkonsum scheinbar den Realitätsbezug verlieren und die auf den ersten Blick in manchen Äußerungen und Wahrnehmungswelten fast psychotisch anmuten. In diesen Situationen bewährt sich eine stationäre Behandlung in einem klar strukturierten Setting mit sehr viel Realitätsbezug und konkreten Alltagsanforderungen sowie Förderung im Alltag, wobei es der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie überlassen bleibt, traumatische Erfahrungen, welche aus dem emotional massiv überforderndem Alleingelassensein mit nicht altersadäquaten Computerspielen entstanden sind, therapeutisch zu bearbeiten.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert
Universitätsklinikum Ulm
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie
Steinhövelstraße 5
89075 Ulm
Tel.: +49-731-50061600
Fax: +49-731-50061602
Email: joerg.fegert@uniklinik-ulm.de